Harvard University Library
32101 073336818

Digitized by Google

S 345.-

5 Tafeln kompl.

Library of

Dei Sub Numine Viget

Princeton University.

In Memory of

Major General Julius Ochs Adler '14

8 Bde

72000

Digitized by Google

Digitized by Google

Austria. Armee
D C 7

BEYTRÄGE

ZUM PRACTISCHEN

UNTERRICHT

IM FELDE

FÜR DIE

OFFICIERS DER ÖSTERREICHISCHEN ARMEE.

(Carl Erzh.)

Donation Fürst von und zu Liechtenstein
Hauslab'sche Sammlung.

ERSTES HEFT.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATS-DRUCKEREY.

1 8 0 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

VORBERICHT.

Die Absicht dieses Werkes ist dem denkenden Officier verschiedene Ereignisse des Kriegs anschaulich zu machen, seine Aufmerksamkeit auf die Regeln der Vorsicht, und einer geprüften, oft theuer erkauften Erfahrung zu leiten, seine Ideen durch Beyspiele und Entwürfe auf nicht ideirten, sondern aus der Natur entlehnten Gegenden zu bereichern, und seinem Gedächtnifs die gesammelten Lehren militärischer Schriftsteller practisch zu wiederholen. Man erwarte keinen

1647
.181
136
v.1
Digitized by Google

Unterricht für Feldherrn und Anführer gröſserer Corps. Die Gränzen dieses Werks umfassen den Wirkungskreis der Stabs- und Subaltern-Officiers. Es wird sich daher auf jene Vorfälle beschränkt, die nur einer kleinen Truppe, einem Detachement, einer Avantgarde, höchstens einem kleinen fliegenden Corps begegnen können.

Man erwarte auch nicht erschöpfende Auseinandersetzungen und Wiederholungen, oder Auszüge aus allgemein bekannten Büchern und Schriften: Hauptmaximen und practische Darstellung ihrer Anwendung auf allerley Terrain sollen allein den Inhalt dieses Werks bezeichnen, das ausschlieſslich der Bildung der österreichischen Officiers gewidmet ist.

Wann war diese Bildung wohl nothwendiger als in unserm thatenreichen Zeitalter, wo die Kriegskunst so

Digitized by Google

viel Vorbereitungs-Wissenschaften, so viel Nebenkenntnisse, so viel natürliche Neigung und Anlagen, so viel moralische und physische Kräfte fordert, und wo blutige Kriege zwar manches aufkeimende Talent entwickelt, aber auch so viele durch längere Erfahrung und Nachdenken gebildete Officiers hinweggerafft haben!!

Man hat die heftweise Herausgabe dieser Beyträge zur Gewinnung der Zeit, als die zweckmäfsigste gehalten. Die Hefte werden auf einander folgen, so geschwind als es ihre Verfassung, ihr Druck und Stich erlaubt; das Ganze wird alsdenn eine Sammlung bilden, die zwar kein systematisches Lehrbuch, aber für den wifsbegierigen Officier, der die Erfüllung seines Berufs nicht blofs auf die mechanischen Verrichtungen des täglichen Dienstes beschränkt, ein sicherer Wegweiser seyn wird, um in mancherley Ereignissen des

Digitized by Google

Krieges seine Entschlüsse zu leiten, fruchtlose Aufopferungen zu ersparen, und seinem Monarchen und Vaterlande mit Ehre und Nutzen zu dienen.

Digitized by Google

VON DEN VORPOSTEN.

Die Vorposten haben einen doppelten Zweck; die Sicherheit der Truppen, vor welchen sie aufgestellt sind, und die Beobachtung des Feindes.

Sie müssen folglich so ausgestellt werden, dafs die Bewegungen und vorzüglich die Annäherung des Feindes ihnen nicht entgehen könne, und dafs sie denselben so lang aufzuhalten vermögend seyn, als die Truppe, welche sie decken, Zeit benöthigt, sich in Verfassung zu setzen.

Wo Avantgarden vor der Armee stehen, welches gewöhnlich der Fall ist, bilden die Vorposten eine Chaine vor denselben. Wo kein Corps als Avantgarde vorgestellt ist, steht die Vorposten - Chaine unmittelbar vor der Stellung der Armee. In beyden Fällen ist die Art ihrer Ausstellung die nähmliche.

Die Natur des Terrains mufs bestimmen, aus welchen Truppen die Vorposten bestehen sollen: im offenen Terrain wird gröfsten Theils Cavallerie, im coupirten hingegen leichte Infanterie verwendet, und dieser etwas Cavallerie zur Bestreitung der Patrullen, Ordonnanzen u. s. w. beygegeben.

Eben so bestimmt die Natur des Terrains, wie grofs die Entfernung der Vorposten - Chaine von der Haupttruppe seyn müsse; sie darf nicht zu grofs seyn, weil sonst die auf Vorposten stehenden Abtheilungen Gefahr laufen, aufgerieben zu werden, bevor ihre Unterstützung möglich wird, und nicht zu klein, wenn ihr Zweck, nähmlich die Sicherheit der Armee, erreicht werden soll.

Digitized by Google

Im Durchschnitte kann man eine deutsche Meile als die Mittel-Distanz zwischen den äufsersten Vorposten und der Haupttruppe annehmen.

Die Chaine der Vorposten mufs auf beyden Flügeln ausgedehnter seyn, als die Stellung der Armee und die zu deckende Strecke, damit alle von der feindlichen Seite herführenden Wege besetzt und beobachtet werden.

Die Flanken der Chaine müssen entweder einen Appui in der Natur des Terrains haben, oder ihre Versicherung dadurch erhalten, dafs sie etwas gegen die Armee zurückgezogen werden. Um sie aber noch mehr zu sichern, sind Commando's von leichter Cavallerie über dieselben hinaus zu detaschiren, welche durch häufige Patrullen und Streifereyen die auf den Flanken gelegene Gegend durchsuchen und beobachten.

So wie die Ausstellung der Vorposten einen doppelten Zweck hat, so ist auch die Verwendung der Truppen zu diesem Dienste zweyerley; nähmlich jene, welche den Feind beobachten, und jene, welche ihn aufhalten sollen.

Erstere werden am meisten vorpoussirt, und an Orten ausgesetzt, von welchen die vorliegende Gegend und die Zugänge von der feindlichen Seite herwärts gut übersehen werden können; sie bestehen, aufser in sehr durchschnittenen Gegenden, aus schwachen Abtheilungen leichter Cavallerie, so wohl weil diese Truppen zum Patrulliren vorzüglich geeignet sind, als weil sie sich schneller ohne Gefahr zurück ziehen, und einen Posten verlassen können, der ohnehin nicht vertheidiget werden soll. Diese Cavallerie-Abtheilungen machen die Feldwache aus, welche wieder zu ihrer eigenen Sicherheit kleinere Detachements, von ungefähr einem Drittheile ihrer Stärke, einige hundert Schritte vorsetzen, und auf jedem der verschiedenen, zur Uebersicht der Gegend angemessensten Puncte, doppelte Vedetten ausstellen. Die Feldwachen müssen, so viel es das Terrain erlaubt, an gedeckten Orten, als hinter Erhöhungen, in Vertiefungen, hinter Erddämme oder Gestrüppe, oder am Rande eines Busches u. s. w., die Vedetten aber bey Formirung der

Digitized by Google

ganzen Vorposten-Chaine dergestalt ausgestellt werden, dafs ein Posten den andern sehen könne, und ihre Verbindung mufs vorzüglich bey der Nacht und am Anbruche des Tages durch stäte Patrullen erhalten, und von diesen verhindert werden, dafs etwas unbemerkt zwischen den Posten durchschleiche oder ihrer Aufmerksamkeit entgehe.

Der zweyte Zweck der Vorposten ist Zeitgewinn. Dieser kann nur durch Truppen-Abtheilungen erreicht werden, die stark genug sind, sich in ein Gefecht einzulassen, und den zuerst vorrückenden feindlichen durch einige Zeit die Spitze zu biethen.

Sie werden Soutiensposten genannt, und bestehen aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Ihre Aufstellung ist auf jenen Zugängen, auf welchen der Feind gegen die Armee vorrücken kann, und, um ihren Endzweck ganz zu entsprechen, vorzüglich dort, wo die Natur des Terrains eine etwas längere Vertheidigung begünstigt, als an Defiléen, in Dörfern, im Gebüsche, und wo sich mehrere Strafsen vereinigen. Diese Soutiensposten dürfen nicht zu weit von der vorwärtigen Chaine entfernt seyn, damit sie ihr zur Aufnahme dienen und ihren Rückzug decken, sie dürfen aber auch die Haupttruppe nicht zu weit hinter sich haben, damit sie nicht die Möglichkeit verlieren, sich zu rechter Zeit auf dieselbe repliiren zu können.

Bey der Voraussetzung, dafs eine deutsche Meile als die weiteste Entfernung der Vorposten-Chaine angenommen worden, kann man eine halbe Meile zur Aufstellung der stärksten Soutiensposten bestimmen, welche nichts desto weniger, wenn das Terrain Vortheile darbiethet, kleinere Aufnahmsposten näher an die Feldwachen vorschieben können, um ihren Rückzug zu sichern und zu erleichtern.

Die Vedetten müssen, wie bereits gesagt worden, eine viel ausgedehntere Fronte einnehmen, als die Armee.

Die Feldwachen, deren jede mehrere Vedetten ausstellt, sind schon mehr concentrirt.

Digitized by Google

Die Soutiensposten werden es noch mehr, weil sie sich auf jene Puncte beschränken, die die Hauptzugänge der Armee decken oder zur Vertheidigung die meisten Vortheile darbiethen, und eben aus der Ursache, weil sie enger concentrirt sind, auch im Stande seyn müssen, einigen Widerstand zu leisten.

Die Zeit, wie lange jeder Posten zu halten habe, läfst sich aus der Absicht bestimmen, die seine Ausstellung veranlafst:

Die Vedetten ziehen sich zurück, so bald sie die Anrückung des Feindes gemeldet haben.

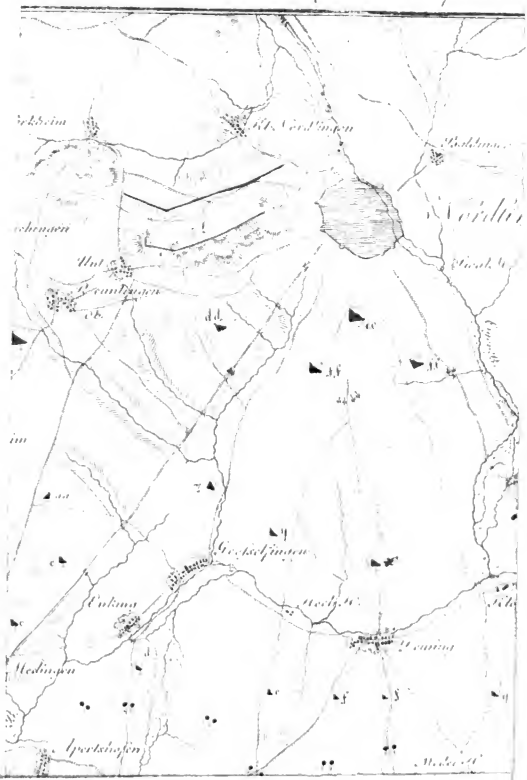
Die Feldwachen, wenn sie überzeugt sind, dafs eine überlegene Truppe, und mehr als eine Patrulle gegen sie kommt.

Die Soutiensposten, wenn sie von der Anrückung einer feindlichen Macht überzeugt sind, alle vorwärtigen Truppen aufgenommen, und bey sich vereinigt, den Feind zur Entwickelung seiner Absichten genöthigt und so lange Stand gehalten haben, bis die Avantgarde und nach Umständen selbst die Armee hinlänglich Zeit gewonnen, sich in Verfassung zu setzen.

Der commandirende General allein kann nach der Lage der Umstände den besondern Fall bestimmen, in welchem es nothwendig wird, dafs ein Soutiensposten oder auch eine Avantgarde sogar einem überlegenen Feind hartnäckigen Widerstand leiste; wie zum Beyspiel, wenn man dem Feind die Zeit zu einem Gegen-Manoeuvre abgewinnen, und seine eigenen Bewegungen masquiren wollte: allein in einem solchen Falle müssen die Avantgarde und die Soutiensposten hinlängliche Kräfte haben, diese Absicht zu erfüllen, es wäre denn, dafs der commandierende General einen solchen Posten ganz aufopfern wollte, welches auch manches Mahl nothwendig werden kann, wenn ein entscheidender und bedeutender Nutzen davon zu erwarten ist.

Digitized by Google

Digitized by Google



KRIEGS ARCHIV

Digitized by Google

PLAN I.

VORPOSTEN-AUSSTELLUNG IN EINER OFFENEN GEGEND.

A. Stellung eines Armee-Corps bey Nördlingen, welches entschlossen ist, dem von Oettingen kommenden Feind Tête zu biethen.

VORPOSTEN.

a. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von sechs, der andere von zwölf Pferden. Beyde zusammen geben sechs Vedetten.

b. Zwey Unterofficiers-Posten, jeder von sechs Pferden, halten vier Vedetten.

c. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von zwölf, der andere von sechs Pferden, geben sechs Vedetten.

d. e. Posten von zwölf Pferden, ein jeder hält vier Vedetten.

f. Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten.

g. h. i. k. Unterofficiers-Posten von zwölf Pferden, jeder gibt vier Vedetten.

l. Unterofficiers-Posten von neun Pferden, hält eine doppelte und eine einfache Vedette.

m. Unterofficiers-Posten von funfzehn Pferden, hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

n. Unterofficiers-Posten von sechs Pferden, stellt zwey Vedetten aus.

Digitized by Google

o. Unterofficiers-Posten von neun Mann Infanterie, hält eine doppelte und eine einfache Vedette.

r. Unterofficiers-Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten.

AUFNAHMS-POSTEN.

q. Posten von zwanzig Mann Infanterie, und dreyfsig Mann Cavallerie. Von der Infanterie sind die Posten *o* und *s* ausgestellt. Die Cavallerie hat einen Posten in *p*. Ihre vorzügliche Bestimmung ist, durch weitgehende Patrullen die linke Flanke der Vorposten, und das Corps vor Ueberflüglung zu sichern.

r. Ein Officier mit vierzig Pferden, er hat *m* und *n* ausgestellt.

s. Funfzehn Mann Infanterie, die das Dorf Wengenhausen besetzen, und dem Feind das Vordringen auf der Chaussée erschweren.

t. Officiers-Posten von zwanzig Pferden, welcher die Unterofficiers-Posten *l* und *k* aufnimmt.

u. Officiers-Posten von zwanzig Pferden, dieser nimmt die Posten *i* auf.

v. Posten von dreyfsig Pferden. Von ihm hängt der Posten *h* ab.

Im Falle eines Rückzugs läfst er Löpsing seitwärts, und vereinigt sich mit *w*.

w. Posten von dreyfsig Pferden, an welchen sich die Unterofficiers-Posten *g*, wenn sie gedrückt werden, anschliefsen.

x. y. Posten von dreyfsig Pferden, an den ersten sind die Posten *f*, an den letzten die Posten *e* angewiesen.

z. Posten von vierzig Pferden. Er bedroht die Flanke des auf der Chaussée vordringenden Feindes, nimmt *d* auf, und zieht sich, wenn er zum Weichen gezwungen wird, gegen *ff*.

aa. bb. Officiers-Posten von dreyfsig Pferden, an jenen sind die Unterofficiers in *c*, an diesen jene in *h* angewiesen.

Digitized by Google

Der Mühlhof ist mit funfzig Mann Infanterie besetzt. Diese ziehen sich, nachdem sie den möglichsten Widerstand geleistet, nach Schmehingen.

UNTERSTÜTZUNGS-POSTEN.

Hinter Schmehingen stehen sechshundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen und funfzig Mann Cavallerie. Sie haben das Dorf besetzt, und müssen sich, wenn der Feind von dieser Seite anrücken sollte, so lange vertheidigen, bis das Corps Zeit gewinnt, eine andere Stellung zu nehmen.

Da man die Posten des rechten Flügels, des nahen grofsen Waldes wegen, nicht weiter vorstofsen kann, so müssen von Schmehingen aus viele weit ausgehende Streif-Patrullen, aus Infanterie und Cavallerie bestehend, abgeschickt werden, um die Wälder zwischen Forheim, Polstadt, und Burg-Magernheim, (die in der rechten Flanke des Corps liegen, im Plan aber wegen der Beschränktheit des Raumes nicht erscheinen), zu durchsuchen, und den Posten von Schmehingen, und durch ihn das Corps bey Zeiten von der Annäherung und Stärke des Feindes zu benachrichtigen.

Die zwey Unterofficiers-Posten *a* sind vor Schmehingen ausgestellt.

cc. Cavallerie-Truppe von dreyhundert Pferden. Sie greift den auf der Chaussée vordringenden Feind an. Die Posten *bb* und *aa* sind an sie angewiesen.

dd. Truppe von hundert Pferden. Diese deckt die hinter der Brücke aufgeführten Kanonen, und zieht sich, im Falle, dafs sie weichen müfste, nach Unter-Reunlingen.

ee. Cavallerie-Truppe von fünfhundert Pferden, sie hat zwey Posten *ff*.

Digitized by Google

ff. Jeden von hundert Pferden, zur Deckung der auf der Anhöhe und bey der Brücke aufgeführten Kanonen, vorgestellt. Die Posten *z*, *y*, *x* sind an sie angewiesen.

Löpsing ist mit dreyhundert Mann Infanterie besetzt, die sich erst nach der hartnäckigsten Gegenwehr unter dem Schutz der Cavallerie *w* und *gg*, und der Kanonen bey *ff*, längs dem morastigen Egerbach gegen die Schwalmühle ziehen.

ee. Cavallerie-Truppe von hundert Pferden. Die Posten *t*, *u*, *v* und *w* sind an sie angewiesen.

hh. Truppe von zweyhundert Pferden, an welche gleichfalls die Posten *q*, *r* angewiesen sind.

Das Schloſs Wallerstein ist mit zweyhundert Mann Infanterie und zwey Kanonen besetzt. Man hat solche Anstalten getroffen, daſs dieser Posten mehrere Stunden hindurch allen Angriffen zu widerstehen vermag. Von allen Posten wird so weit es möglich ist, vorwärts patrullirt. Bey der Nacht werden die Vorposten verstärkt, und mehrere Vedetten ausgestellt.

Die Zahl der zur Sicherung des Corps verwendeten Truppen beträgt:

Vorposten	9 Mann Infant.	204 Mann Cavall.
Aufnahmsposten	85 Mann Infant.	330 Mann Cavall.
Unterstützungsposten	1100 Mann Infant.	1250 Mann Cavall. 12 Kan.
Summe	1194 Mann Infant.	1784 Mann Cavall. 12 Kan.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
KRIEGS
ARCHIV

Digitized by Google

Vorposten-Aufstellung in

Neusof
Ob. Hurnaubach
Unt.
Steppendorf
Burkach
Alpenberg
Vera
Unt. Turnau
Ob.
Kh.
Kh.
Kh

PLAN II.

VORPOSTEN - AUSSTELLUNG IN EINER DURCHSCHNITTENEN GEGEND.

Die Avantgarde einer hinter Bamberg stehenden Armee hat sich vor Bamberg gelagert, und gegen den bey Würzburg supponirten Feind ihre Vorposten folgender Maſsen ausgestellt.

A Stellung der Avantgarde.

VORPOSTEN.

a. Posten von zwölf Pferden, dieser gibt vier Vedetten.

b. Unterofficiers-Posten von sechs Mann Infanterie, hält zwey Vedetten.

c. Zwölf Mann Cavallerie, geben vier Vedetten.

d. Zwey Unterofficiers-Posten, der eine von zwölf, der andere von sechs Pferden, stellen sechs Vedetten aus.

e. f. Unterofficiers-Posten von zwölf Pferden, jeder gibt vier Vedetten.

g. Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten an der Waldspitze.

h. Posten von zwölf Pferden, hält vier Vedetten.

i. Unterofficiers-Posten von sechs Mann Infanterie.

Digitized by Google

k. Zwey Unterofficiers-Posten, jeder von zwölf Mann; von jedem Posten sind längs dem Wege vier Vedeten ausgestellt.

l. Unterofficiers-Posten von funfzehn Mann, hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

Wenn sich diese Vedetten nicht sehen können, so patrulliren sie gegen einander; indem ein Mann auf seinem Posten bleibt, verfügt sich der andere zu der nächststehenden Vedette.

m. Unterofficiers-Posten von neun Pferden, er hält zwey Vedetten, und schickt Patrullen vorwärts über Walzdorf.

n. Unterofficiers-Posten von zwölf Mann, welcher die Ausgänge von Kreuzschiech durch Vedetten besetzt.

o. Officiers-Posten von zwölf Mann, er hält bey Nacht Posten an den Teichen, und rechts von Kreuzschiech am Waldrand. Der Unterofficier in *n* ist an ihn angewiesen; seinen Rückzug nimmt er nach Mühlendorf.

p. Unterofficiers-Posten von sechs Mann. Dieser hält bey Tage zwey Vedetten, und wird bey Nacht von Erlau noch mit sechs Mann verstärkt; seinen Rückzug nimmt er nach Erlau.

q. Posten von neun Pferden, der eine doppelte und eine einfache Vedette gibt. Dieser Posten wird bey Nacht hinter Erlau zurück gezogen, dagegen werden von der in Erlau befindlichen Infanterie Vedetten vor den Ort, und längs dem Walde gegen *p* ausgestellt.

r. Unterofficiers-Posten von sechs Mann, wird bey der Nacht verdoppelt.

s. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von funfzehn der andere von zwölf Mann. Hier sind einfache Zwischen-Vedetten ausgestellt, welche die doppelten im Auge behalten.

t. Unterofficiers-Posten von funfzehn Mann, hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

Digitized by Google

u. Unterofficiers-Posten von zwölf Mann.

v. Posten von zwölf Pferden, gibt zwey Vedetten.

w. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von zwölf, der andere von sechs Pferden.

AUFNAHMS-POSTEN.

x. Officiers-Posten von vierzig Mann Infanterie; die Posten *w* sind an ihn angewiesen. Bey der Vertheidigung von Bischberg wird er von einer Abtheilung von *qq*, die links von Bischberg den Berg besetzt, unterstützt, und zieht sich gegen *qq*, wenn er zum Weichen gezwungen wird.

y. Posten von zwanzig Mann Infanterie. Die Unterofficiers in *u* und *t* sind an ihn angewiesen; beyde ziehen sich, wenn sie gedrängt werden, gegen seine linke Flanke. Der Officier stellt an den Waldrand von Weibelsdorf einen Unterofficier mit sechs Mann, der die Cavallerie *v* aufnimmt.

z. Posten von funfzig Mann Infanterie. Die Unterofficiers in *s* und *r*, so wie die Officiers-Posten *y*, *aa* und *bb* sind an ihn angewiesen; *s* und *y* ziehen sich gegen seine rechte, *r*, *aa* und *bb* gegen seine linke Flanke, wenn sie zum Weichen gezwungen werden.

aa. Officiers-Posten von dreyfsig Mann, der Erlau besetzt. Die Posten *q* und *p* sind an ihn angewiesen.

bb. Posten von dreyfsig Mann Infanterie, hält Mühlendorf besetzt; der Officiers-Posten *o* ist an ihn angewiesen.

cc. Zwanzig Mann Infanterie; sie nehmen die Cavallerie *m* auf, und ziehen sich, wenn sie weichen müssen, längs der Schlucht gegen *oo*.

dd. Posten von vierzig Mann Infanterie; *k* und *l* sind an ihn angewiesen; er hält sich so lange, bis die Infanterie *ee* sich zurück ge-

Digitized by Google

zogen, und geht dann durch die Schlucht von Dellern nach Ober-Aurach, welches er besetzt.

ee. Truppe von dreyſsig Mann Infanterie; sie hält sich so lange in Burkach, bis *i*, *h* und *g* sich zurück gezogen haben, und retirirt dann durch den Wald, indem sie die rechte Flanke von *ll* deckt, nach Deberich, zu dessen Vertheidigung sie mitwirkt.

ff. Truppe von sechzig Pferden; die Posten *e*, *f*, *g* und *h* sind an sie angewiesen; sie sucht den von Burkach vorrückenden Feind durch einen raschen Angriff zurück zu werfen, und zieht sich unter den Schutz von *ll* zurück.

gg. Funfzig Mann Infanterie, die Posten *d* sind an sie angewiesen; sie hat zwey Unterofficiers-Posten vorgestellt, und nimmt ihren Rückzug nach Waitzendorf.

hh. Posten von vierzig Mann; dieser hat einen Unterofficier mit zehn Mann vor sich, und zieht sich nach Höfen zurück.

ii. Posten von funfzig Mann, hat zwey Unterofficiers-Posten, einen vor sich, einen links seitwärts ausgestellt, und ziehet sich nach Schaelis. Dieser Officier wirkt nach Beschaffenheit der Umstände zur Unterstützung von *kk* oder *hh*; im letztern Falle nimmt er seinen Rückzug nach Höfen. Die am Rande des Waldes ausgestellten Unterofficiers-Posten halten bey Tage nur eine Schildwache, welche die Cavallerie-Vedetten beobachtet, bey Nacht aber setzen sie vor dem Walde in einer Entfernung von hundert Schritt Vedetten aus, und schicken längs demselben Patrullen ab. Die Posten selbst ziehen sich tiefer in den Wald, und wenn die Witterung sie zum Feuermachen nöthiget, so geschieht dieſs in Vertiefungen, und zwar auf so eine Art, dafs der Feind das Feuer nicht gewahr wird. Die Officiers-Posten *gg*, *hh*, *ii* nehmen ihre vorwärtigen Unterofficiere, so wie die Cavallerie-Posten *c* und *d* auf; diese letz-

Digitized by Google

tern ziehen sich über Höfen, Waitzendorf, um den Verhau herum, auf den linken Flügel der Avantgarde.

kk. Sechzig Mann Infanterie; davon besetzen zwanzig Mann das Dorf Neuhaus, und ziehen sich, wenn sie weichen müssen, nach Schaelis.

ll. Dreyſsig Mann Infanterie; sie vertheidigen den Waldrand; ihren Rückzug nehmen sie nach Unter-Aurach.

mm. Vierzig Mann Infanterie, sie vertheidigen so lange als möglich das Dorf, und ziehen sich dann gegen Ober-Aurach.

nn. Hundert Pferde, welche den Rückzug der Infanterie *dd* und *cc* decken.

oo. Dreyſsig Mann Infanterie, sie decken den Rückzug der Infanterie *cc*, welche sich mit ihnen vereiniget; diese ziehen sich, wenn sie zum Weichen gezwungen werden, längs den Teichen auf die linke Flanke von *ss* zurück. Im Verhau ist zu diesem Ende ein Durchgang in der Schlucht gelassen.

pp. Hundert und funfzig Pferde, die den Rückzug von *qq* decken, und den Feind, welcher den Verhau umgehen will, angreifen.

qq. Hundert Mann Infanterie; nachdem sie *x* aufgenommen, ziehen sie sich längs der Bergkante auf die linke Flanke von *rr*.

rr. Zweyhundert Mann Infanterie die Gaustadt vertheidigen; zu ihrem Soutien sind auf der rückwärtigen Höhe zwey Kanonen von der Arrieregarde aufgeführt.

UNTERSTÜTZUNGS POSTEN.

ss. Vierhundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen vertheidigen den Verhau auf das Aeuſserste: die von *z* abhängenden Posten setzen sich auf ihrer rechten Flanke hinter dem Teiche. Muſs dieser Unterstützungs-Posten weichen, so zieht er sich auf die rechte Flanke

Digitized by Google

der Avantgarde; für die Kanonen bleibt der Weg auf St. Rochus offen, wird aber durch eine Fleche gedeckt.

kk Vierhundert Mann Cavallerie; hundert Pferde davon sind links von den Kanonen aufgestellt.

ii. Hundert und funfzig Mann Infanterie.

hh. Hundert und funfzig Mann Infanterie.

gg. Zweyhundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen.

Diese Posten, an welche sich durch die in den Schluchten gelassenen Oeffnungen die Posten *kk*, *ii*, *hh*, *gg*, ziehen, vertheidigen den Verhau auf das Hartnäckigste, und werden nach Beschaffenheit der Umstände vom linken Flügel der Avantgarde unterstützt.

Allen im Walde aufgestellten Officiers-Posten sind einige Mann Cavallerie zur schleunigen Beförderung der Befehle und Meldungen beygegeben.

Die Zahl der von der Avantgarde ausgestellten Truppen beträgt:

Vorposten	141 Mann Infant.	126 Mann Cavall.	
Aufnahmsposten	860 Mann Infant.	310 Mann Cavall.	
Unterstützungsposten	900 Mann Infant.	400 Mann Cavall.	8 Kan.
Summe	1901 Mann Inf.	836 Mann Cavall.	8 Kan.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. und K.
KRIEGS
ARCHIV

Digitized by Google

Digitized by Google

PLAN III.

VORPOSTEN-AUSSTELLUNG IM HOHEN GEBIRGE.

Eine auf dem Brenner gelagerte Armee hat zur Sicherung ihrer linken Flanke das Gebirge zwischen dem Gschnitz-Bach und der Sill mit mehreren Truppen leichter Infanterie besetzt.

Vor diesen stehen:

A. Auf dem Leutner Joch in *A* vierhundert

B. Auf dem Steinacher Joch in *B* sechshundert

C. In *C* aber, auf dem Wege von Höflach nach Steinach, tausend Mann.

Der Truppe *A* liegt die Vertheidigung der Strecke zwischen Vorderbach und Fallbach, der Truppe B die Vertheidigung der Strecke zwischen dem Fallbach und dem von Steinach, auf das Steinacher Joch führenden Wege ob; von der Truppe *C* wird der Gschnitzbach von seinem Einflusse in die Still bis zur Brücke oberhalb Hube besetzt; die Hauptbestimmung dieser Truppe aber ist, gegen die rechte Flanke des auf der Chaussée vordringenden Feindes zu wirken.

An das Leutner Joch schliefst sich das Trummen Joch, welches nicht mehr auf dem Plane erscheint, und schon näher dem linken Flügel der Armee liegt; dieses Joch ist mit sechshundert

Digitized by Google

Mann Infanterie besetzt, welchem die Beobachtung und Vertheidigung der Strecke von dem Vorderbach aufwärts dem Gschnitzbach obliegt.

In der Strecke, die *A* zu besetzen hat, führen von dem Gschnitzbach zwey Fufswege auf den Gebirgsrücken. Auf das Steinacher Joch, das *B* zu besetzen hat, geht ein Fufsweg von dem Gschnitzbach; zwey Fufswege aber führen auf dieses Joch von Steinach.

Wie der Plan zeigt, wird angenommen, dafs der Gebirgsabfall gegen den Gschnitzbach aus steilen Felsmassen bestehe, dafs diese wie die zwischen innen liegenden Schluchten ganz ungangbar seyn, und dafs man also nur auf den Fufswegen von dem Gschnitzbach auf den Bergrücken kommen könne. Nach dieser Terrain - Kenntnifs besetzen *A* und *B* ihre Posten folgender Gestalt:

a. Von *A* wird ein Officier mit dreyfsig Köpfen nach *a*, ein ande-
b. rer mit dreyfsig Köpfen nach *b* geschickt, die zwey Fufswege, die von dem Gschnitzbach gegen das Joch führen, zu vertheidigen; diese Officiers stellen sich gegen das Ende der Defiléen, doch so, dafs ihnen die Engpässe noch alle Vortheile in der Vertheidigung gewähren; ungefähr in die Mitte der Defiléen stellen sie die zwey
c.d. Unterofficiers - Posten *c* und *d*, jeden von zehn Köpfen; diese Unter-
e.f. officiers setzen an die Ausgänge der Defiléen die zwey Gefreyten-Posten *e* und *f*.

Ein Officier, der einen solchen Posten bezieht, mufs sich nicht allenfalls mit der erhaltenen Versicherung von der Ungangbarkeit des Gebirges zu seiner Rechten und Linken begnügen: die Landleute im Gebirge sehen jeden Weg, den sie nicht gewöhnlich betreten, als ungangbar an. Wildschützen und Gemsjäger verdienen schon mehr Glauben, wenn man von ihrer Zuneigung versichert

Digitized by Google

ist; das Beste bleibt immer, durch gewandte Leute von Feindes Seite her Versuche anstellen zu lassen, und bey diesen Versuchen vorzüglich auf die Schluchten sein Augenmerk zu richten. Bestätigen auch Versuche die erhaltenen Nachrichten, dafs keine Ersteigung des Gebirges aufser den Fufswegen möglich sey; so unterläfst der Officier doch nicht, seine Flanken durch kleine Posten von zwey Mann zu sichern, die nach Beschaffenheit der Umstände bald mehr seitwärts, bald mehr rückwärts, wie der Plan zeigt, stehen.

Da die Erfahrung lehrt, dafs nichts den Soldaten so aus der Fassung bringt, als das unerwartete Erscheinen des Feindes; so ist selbst eine übertriebene Sorgfalt, die diesem Uebel völlig vorbeugt, nicht zu verschmähen: zudem kann geübteren Bergsteigern gelingen, was bey unsern Versuchen unmöglich schien; auch kann der Zufall den Feind eine leicht zu ersteigende Stelle finden lassen, die uns bey aller Vorsicht entging. Die Gefreyten-Posten *e* und *f* können bey Tag den Fufs der ganzen Felswand übersehen, bey Nacht ziehen sie sich tiefer in das Defilé, so wie die Unterofficiers-Posten auch näher gegen den Officiers-Posten rücken; die Unterofficiers-Posten schicken so wohl bey Tag als bey Nacht kleine Patrullen vorwärts; besonders bey Nacht mufs der Unterofficiers-Posten *d* Patrullen bis an die Brücke von Schneeberg schicken.

Die Posten *a* und *b* vertheidigen übrigens ihre Pässe aufs Aeufserste. Da sie dem heranklimmenden Feind in einer Lage begegnen, wo keine Uebermacht hilft, so darf man hoffen, dafs sie seinen Angriff zurück treiben: erheischen andere Umstände ihren Rückzug, so erwarten sie hierzu den Befehl.

g. Auf dem Vereinigungspunct mehrerer Schluchten in *g* steht eine Truppe von zwanzig Mann hinter einem Verhau; sie dient nach Beschaffenheit der Umstände zur Aufnahme oder Unterstützung

Digitized by Google

von *a*; im Fall eines Rückzugs folgt *a* dem Fufsweg, *g* aber vereinigt sich mit *i*.

h. In *h* stehen dreyfsig Mann nach Beschaffenheit der Umstände zur Aufnahme oder Unterstützung von *b*; diese Truppe erschwert dem Feind das Vorrücken auf die Falmeritz-Alpe; *b* und *h* ziehen sich auf *i*, wenn sie zum Weichen gezwungen werden.

i. In *i* stehen fünfzig Köpfe: *i* ist als allgemeiner Unterstützungs-Posten zu betrachten; *g*, *b* und *h* vereinigen sich mit ihm. Dieser Posten leistet, wenn er vom Feinde angegriffen wird, den möglichsten Widerstand.

k. In *k* steht ein Zwischen-Posten von vierzig Mann, der die Verbindung zwischen *A* und *B* erhält, und den von der Falmeritz-Alpe kommenden Weg vertheidigt.

Nach Ausstellung aller dieser Posten verbleiben auf dem Hauptposten *A* noch zweyhundert Mann.

Um die Truppen so wohl unter sich, als auch mit der Haupttruppe in nähere Verbindung zu bringen, werden, wie der Plan zeigt, kleine Zwischen-Posten von zwey Mann aufgestellt; *g* stellt einen solchen Posten gegen *a*, den andern gegen *i*; *i* einen gegen *h*, einen gegen *g*; *h* einen gegen *i*, einen gegen *b*; *b* einen gegen *h*, *A* einen gegen *i*, einen gegen *k*. Durch die Ausstellung dieser Zwischen-Posten werden alle Meldungen und Befehle schneller befördert, und die feindlichen Bewegungen im Rücken einer oder der andern Truppe leichter entdeckt.

Die auf dem Steinacher Joch postirte Truppe *B* hat ihre Strecke folgender Mafsen besetzt:

l. In *l* steht ein Officier mit dreyfsig Mann Infanterie; er hat sei-
m. nen Unterofficiers-Posten von zehn Mann in *m*, der wieder seinen Gefreyten-Posten in *n* hat. Wie bey *a* und *b* gesagt worden, versichert sich

Digitized by Google

auch der Officier von *l* von der Ungangbarkeit des Gebirges zu seiner Rechten und Linken, und stellt zur gröfsern Vorsicht die im Plan bemerkten Seiten-Posten aus; der Unterofficiers-Posten *m* schickt, wie der Unterofficiers-Posten *d*, vorzüglich bey Nacht kleine Patrullen bis zur Schneeberger-Brücke. Der Officier in *l* vertheidigt seinen Posten aufs Aeufserste, und verläfst ihn nur auf ausdrücklichen Befehl; im Fall eines Rückzugs vereinigt er sich mit *o*.

o. In *o* steht ein Officier mit dreyfsig Mann, der nach Beschaffenheit der Umstände *l* unterstützt oder aufnimmt; er zieht sich, wenn er weichen mufs, gegen *B*. Gegen das Steinacher Joch führt von dem Gschnitzbach der einzige Fufsweg, den *l* besetzt. Da das Gebirge zwischen diesem Fufsweg und der Schlucht, die gegen die Rugstein-Alpe führt, völlig ungangbar ist, von dieser Schlucht bis Steinach aber die Vorposten am Gschnitzbach durch *C* gegeben werden; so hat *B* keinen weitern Vorposten als *l*. Die Behauptung des Steinacher Jochs ist der Hauptzweck der Truppe *B*. Um dem Feind die Annäherung an dieses Joch so viel als möglich zu erschweren,

p.q. sind in *p* fünfzig, in *q* hundert Mann hinter einem Verhau aufgestellt; diese beyden Truppen vertheidigen ihren Posten auf das Aeufserste. Um von dem Anmarsch des Feindes unterrichtet zu seyn, steht von

r. *p* ein Unterofficier mit sechs Mann in *r*, von *q* aber ein Officier

s. mit zwanzig Mann in *s*; dieser in *s* aufgestellte Officier nimmt, wenn der Feind anrückt, die Truppe *ee* auf, die sich gegen *nn* zieht. Wenn die Truppe *q* weichen mufs, so retirirt sie gegen *B*. die Truppe *p* aber gegen *t*; *q* mufs seinen Posten so lange behaup-

t. ten, als *p* den seinigen behauptet. Zur Aufnahme von *p* steht in *t* ein Officier mit dreyfsig Mann; mufs aber dieser Posten weichen, so zieht er sich gegen *o* oder *B*, je nachdem verschiedene Umstände eintreten.

Digitized by Google

Nach Abschlag aller ausgestellten Posten bleiben auf dem Hauptposten *B* dreyhundert und sechzig Mann.

Um mit *B* die verschiedenen Truppen zu verbinden, sind kleine Zwischen-Posten, wie es bey *A* gesagt worden, ausgestellt; einen solchen Posten gibt *o* in die Schneeberger Alpe und gegen *t*, *t* gegen *p*, *p* gegen *r*, *q* gegen *s* und *B*, *B* gegen *q* und *o*.

Die Truppe *C* von tausend Mann Infanterie ist bestimmt, Steinach und den Gschnitzbach bis an die Felswand oberhalb der Brücke von Hube mit Vorposten zu besetzen, und dem Feind das Vordringen auf der Chaussée zu verwehren.

Die Vorposten werden von dem Commandanten der Truppe *C* folgender Massen ausgestellt:

u. In *u* steht ein Officier mit dreyssig Mann; er hat einen Unter-
v.w. officiers-Posten in *v*, der wieder einen Gefreyten-Posten in *w* hält. Von dem Unterofficiers-Posten *v* wird bis gegen *n* patrullirt; bey Nacht zieht sich der Gefreyten-Posten dahin, wo bey Tag der Unterofficiers-Posten steht; dieser rückt näher gegen seinen Officier; dem Posten *u* liegt die Vertheidigung des Fussweges ob, welchen er besetzt, und bey einem feindlichen Angriff aufs Aeusserste vertheidigt.

x.y. *x* und *y* sind zwey Officiers-Posten, jeder von dreyssig Mann; sie vertheidigen die von der Brücke kommenden Wege, und haben, wie der Plan zeigt, vier Vedetten ausgestellt.

z.aa. *z* und *aa* sind ebenfalls zwey Officiers-Posten, jeder von dreyssig Mann: *z* erschwert dem Feind das Vordringen gegen Plan, *aa* das Vordringen auf der Chaussée; von *z* ist eine doppelte Vedette ausgestellt.

bb. *bb* ist eine Truppe von hundert Mann, die Steinach besetzt, und gegen den Anfall des Feindes vertheidigt. Sie stellt Vedetten

Digitized by Google

an den Gschnitzbach, besetzt die vor Steinach gelegenen Häuser durch ein Piquet, und zieht sich auf der Chausée zurück.

cc. In *cc* steht ein Cavallerie-Trupp von vierzig Pferden, der die Infanterie *bb*, wenn sie Steinach verläfst, aufnimmt.

Zur Unterstützung und Aufnahme aller Vorposten stehen bey *dd.* Plan in *dd* hundert Mann Infanterie: die Posten *x*, *y*, *z* vereinigen sich bey einem Rückzuge mit *dd*, vereint ziehen sie sich dann auf *ff*; *aa* rückt auf dem Wege, welchen es besetzt, gerade dahin.

Um selbst die Bewegungen seiner Vortruppen zu lenken, und bey einem feindlichen Angriff gleich das Nöthige veranstalten zu können, befindet sich der Commandant der ganzen Truppe *C* in Plan. Es ist bisher gezeigt worden, auf welche Art er seine Vortruppen vom linken Sill-Ufer längs dem Gschnitzbach aufgestellt: es soll nun gezeigt werden, welche Anstalten er getroffen hat, dem Feind das weitere Vordringen zu erschweren, wenn er Steinach genommen, und die Vortruppen zum Weichen gezwungen haben sollte.

Bey allem bisher Gesagten war nur immer von den Vorposten am linken Sill-Ufer die Rede: wie sie auf dem rechten Sill-Ufer stehen, verstattet der beschränkte Raum nicht zu zeigen; es wird aber in der Folge berührt werden, wie diese Vortruppen mitwirken, um dem Feind das Vordringen auf der Chaussée zu erschweren. Uebrigens versteht es sich von selbst, dafs zwischen den Vorposten auf dem linken und jenen auf dem rechten Sill-Ufer die genaueste Verbindung herschen müsse, und dafs im Fall eines Rückzugs wechselseitig die Bewegungen der einen sich nach den Bewegungen der andern richten.

Um nun den Feind, nachdem er die Vortruppen zurückgedrückt, und Steinach genommen, am weitern Vordringen zu

Digitized by Google

ee ff gg. hindern, stehen auf jedem der Posten *ee*. *ff* und *gg* fünfzig Mann.

Die Truppe *ee* sucht so lang als möglich die zwey Fuſswege, die von Steinach gegen das Steinacher Joch führen, zu vertheidigen; muſs sie sich zurückziehen, so schickt sie einen Unterofficier mit zehn Mann auf den Fuſsweg, der gegen die Truppe *p* führt. Dieser Unterofficier vereinigt sich mit *p*, die übrigen ziehen sich gegen *s* und unter dem Schutze von *s* gegen *nn*.

Die Truppe *ff* nimmt *dd* und *aa* auf, wenn sie sich zurückziehen; sie verläſst ihren Posten nicht, so lange *gg* Harland besetzt, selbst wenn die Truppe *ee* weicht.

Die Truppe *gg* besetzt Harland, und vertheidigt den Ort so lang als möglich; sie nimmt *bb* und *cc* auf. Ersteres stellt sich wieder, wie der Plan zeigt, hinter Gschwen bey den Häusern auf der Chaussée, letzteres hinter Harland; muſs *gg* weichen, so zieht es
hh. sich mit *cc* unter dem Schutz von *hh*, und der vom rechten Flügel der Vorposten in Sigreit aufgestellten Truppe zurück. Die Truppe *hh* besteht aus fünfzig Mann. Da ihr Feuer die Chaussée wirksam bestreicht, so wird der Feind, bevor er weiter auf der Chaussée vorrückt, sich von Gschwen gegen dieselbe wenden; sie muſs suchen, ihren Posten, so lang es immer möglich, zu behaupten, und so lange halten, bis *ff* bey seinen Rückzug sich dem Kreuze nähert; beyde Truppen ziehen sich dann vereint auf *C*.

Um dem Feind, der *hh* und die Truppe aus Sigreit zurückgedrückt, das weitere Vordringen zu verwehren, stehen nebst den hundert Mann *bb*, welche die Häuser auf der Chaussée besetzen,
ii. kk. in *ii* sechzig Mann, welche dreyſsig nach *kk* detaschirt haben; die Truppe in *ii* verwehrt dem Feind das Vordringen auf dem Fuſswege, die Truppe *kk* vertheidigt durch ihr Feuer in die Flanke des Fein-

Digitized by Google

des die Chaussée; zugleich ist von den Vortruppen des rechten Flügels der Berg hinter Sigreit besetzt. Zur Aufnahme von *ii* stehen vierzig Mann in *ll*; zur Aufnahme von *bb* stehen aufser der Truppe *gg*, die sich bey ihrem Rückzug dahin gezogen, noch hundert Mann vom rechten Flügel der Vorposten mit zwey Kanonen, und der Cavallerie *cc* hinter der Brücke. Sieht sich *bb* zum Weichen gezwungen, so schickt es zuerst die Hälfte seiner Truppe gegen die Brücke, und folgt mit den übrigen; *kk* und die auf dem Berg hinter Sigreit aufgestellte Truppe suchen ihre Stellung zu behaupten, bis *bb* ganz die Brücke passirt. Wenn diese Truppen sich früher zurückzögen, so würde nichts den Feind aufhalten, *bb* rasch zu verfolgen, und mit ihm zugleich bey den Kanonen anzukommen, und ihre Wirkung zu verhindern. Wenn *bb* die Brücke passirt hat, so vereinigt sich *ii* und *kk* mit *ll*; in *ll* bleiben sechzig Mann, die den Fufsweg vertheidigen, vierzig Mann aber rücken nach *mm*, um durch ihr Feuer dem Feinde das Vorrücken auf der Chaussée zu erschweren.

mm.

Auf dem Fufswege, der von der Rugstein-Alpe gegen Höflach führt, stehen hundert Mann in *nn* hinter einem Verhau; für den Rückzug der Truppe *ee* bleibt der Fufsweg offen: *nn* vertheidigt seinen Posten aufs Aeufserste; mufs es sich aber zurückziehen, so wird *C* von seinem Rückzug durch ein Signal unterrichtet. Wenn auch *q* sich zurückzieht, kann doch *nn* seinen Posten behaupten, so lange *B* und *C* den ihrigen behaupten. Um mit *B* und *C* in näherer Verbindung zu seyn, werden gegen *B* zwey, gegen *C* aber ein Posten von zwey Mann ausgestellt; gegen *s* stehen zwey solche Posten, wie der Plan zeigt. Nach Abschlag aller Detachements stehen in *C* noch zweyhundert und fünfzig Mann; dieser Posten wächst aber auf siebenhundert und fünfzig Mann, wenn alle Vortruppen sich auf denselben zurück gezogen haben. Die Truppe *C* steht hinter

nn.

Digitized by Google

einem Verhau, in welchem zwey Durchgänge gelassen sind. So lange *nn* und *ll* ihre Posten behaupten, hat sie nichts von Umgehungen zu besorgen. Müſste sie nach dem hartnäckigsten Widerstande weichen, so dürfte dieses doch nicht eher geschehen, als bis *nn* sich zurück gezogen: sollte auch *C* gezwungen werden eine Stellung weiter rückwärts zu nehmen, so könnte doch *B* sich noch immer auf seinem Posten halten; die Verlassung des Steinacher Jochs hätte aber den Rückzug von *C* zur unmittelbaren Folge. Von *C* ist ein Posten von zwey Mann gegen *ll*, von *ll* ein gleicher gegen *C* ausgestellt.

Die Posten *B*, *nn*, *C* und *ll* theilen sich durch Allarmstangen, die an den schicklichsten Orten errichtet werden, die wichtigsten Ereignisse mit. Mit den detaschirten Posten werden Signale durch Trommelstreiche verabredet.

Digitized by Google

VON PATRULLEN.

Man sendet Patrullen in zweyerley Absicht, entweder um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, oder um sich von der Wachsamkeit seiner eigenen Posten zu versichern, und zu verhindern, dafs sich nichts Feindliches zwischen denselben unbemerkt durchschleiche.

Wenn der Feind in einiger Entfernung steht, wenn man über dies e Entfernung ungewifs ist, wenn man nicht weifs, ob er gewisse Puncte befetzt hat u. s. w.; so sendet man Patrullen, um sich seiner Aufstellung zu versichern. Diese müssen sich dem Feinde dergestalt nähern, dafs sie ihn mit eigenen Augen beobachten, oder durch Landleute aus den nächsten Ortschaften zuverläfsige Nachrichten von ihm erhalten können. Um diese Absicht ungehindert und unbemerkt zu erreichen, dürfen die Patrullen nicht stark seyn, um so weniger, als ihre Bestimmung nicht ist, sich in ein Gefecht einzulassen.

Patrullen sind militärische Kundschafter; in dieser Idee sind alle Regeln und Vorschriften für dieselben enthalten. Schlauheit, List und Gewandtheit sind die wesentlichsten Eigenschaften eines Patrullen-Führers; er mufs seine Absicht erreichen, ohne dafs der Feind sie entdecke.

Digitized by Google

Die Gattung Waffe, aus der eine Patrulle bestehen soll, bestimmt das Terrain und der Zweck ihrer Sendung. Im offenen Lande besteht sie blofs aus Cavallerie. Ist das Terrain nur wenig durchschnitten, die Entfernung aber, in welcher die Gegend durchsucht werden mufs, um den Feind aufzufinden, grofs; so wird ebenfalls Cavallerie hierzu verwendet, weil ihr ihre Leichtigkeit und Geschwindigkeit im Rückzug dabey zu Statten kommt. In mehr durchschnittenem Terrain und auf keine zu grofse Entfernung werden Infanterie-Patrullen geschickt, und diesen einige Mann Cavallerie beygegeben, um nöthigen Falls schnell vor- oder seitwärts zu prellen, die Verbindung mit nebengehenden Patrullen zu unterhalten, und Rapporte zu bringen. Im hohen Gebirge, in dicken Waldungen und unwegsamen Gegenden bestehen die Patrullen aus Infanterie allein.

Die Wichtigkeit einer Patrulle, die Mannigfaltigkeit ihrer Aufträge, die Hindernisse, die ihr bevorstehen, die Entfernung, die sie zurück zu legen hat, die Beurtheilung, mit der sie das in ihr gesetzte Zutrauen erfüllen mufs, bestimmen, ob ihre Führung einem Ober- oder Unterofficier überlassen werden soll. Geht die Patrulle weit, und der Officier hat die Gelegenheit, sich die Hauptpuncte jener Gegend, die er durchsuchen mufs, aus einer Special-Karte in seine Schreibtafel aufzuzeichnen, so wird diese Hülfe seine Sendung erleichtern; aufserdem mufs er sich mit Bothen, Wegweisern und durch kluges Benehmen im Ausfragen der Landleute behelfen. Ist er von der Aufrichtigkeit dieser letztern nicht versichert, so mufs er sie durch falsche Fragen irre führen, und durch liebevolle Behandlung, oder Bestechung, oder Festhaltung und Versprechen einer spätern Belohnung, auch nach Umständen durch Drohungen zu seiner Absicht vermögen.

Jede gegen den Feind abgeschickte Patrulle mufs die Gegend auf ihren Flanken sorgfältig durchsuchen lassen, um nicht abgeschnitten zu werden; wird sie aufgehoben, so ist der ganze Endzweck ihrer Sendung verloren. Zu grofse Aengstlichkeit und zu wenig Vorsicht sind gleich zu vermeidende

Digitized by Google

Fehler. Die Patrulle muſs behuthsam seyn, daſs sie der Feind nicht überfalle; sie setzt ihren Weg in dem Maſse fort, als sie für ihre Flanken gesorgt hat, und nimmt in der Nähe des Feindes wo möglich einen andern Rückweg; sie muſs stets trachten so viel Zeit zu gewinnen, um sich dem Feind geschickt entziehen zu können.

Ein Patrullen-Führer muſs alle Mittel aufbiethen, den Endzweck seiner Sendung zu erfüllen: feindliche Truppen, die ihm aufstoſsen, dürfen ihn nicht abschrecken; er muſs sich verbergen, sie vorüber ziehen lassen, und dann seinen Weg fortsetzen; hierzu gehört aber Gegenwart des Geistes, Besonnenheit und Klugheit, die freylich kein Unterricht geben kann. Er muſs sich jedem Defilé mit Vorsicht nahen, einzelne Männer vorschicken und Bauern aus einzeln stehenden Häusern herausbringen lassen; er muſs mit seinen Leuten, vorzüglich in Wäldern und bey der Nacht, gewisse Zeichen, als Pfeifen, Klatschen mit den Händen, Klopfen an den Bäumen u. s. w. verabreden, und vorzüglich auf alle Nebenumstände, als Bellen der Hunde, aufgehende oder erlöschende Feuer, Schreyen und Lärmen auf den Straſsen u. s. w. aufmerksam seyn. Wo er sich mit eigenen Augen überzeugen kann, begnüge er sich nicht mit dem Gehörten; was er selbst sehen kann, sehe er nicht durch andere. Muſs er Nachrichten trauen, so suche er mehrere über den nähmlichen Gegenstand einzuhohlen. Kann er einzelne Feinde abfangen, so vergleiche er ihre Aussagen mit andern Kundschaften, aber nie darf sich eine Patrulle in ein Gefecht einlassen, um Gefangene zu machen.

Die Stärke einer Patrulle wird nicht so wohl durch die Länge des zu machenden Weges, als durch die Breite, in der eine Gegend durchsucht werden muſs, bestimmt. Ein Officier mit funfzehn bis zwanzig Mann ist auch zu der weitesten Patrulle stark genug; ist aber das Terrain in groſser Breite zu durchsuchen, so kann sie auch bis dreyſsig und mehr verstärkt werden.

Digitized by Google

Patrullen auf grofse Entfernung, die oft mehrere Tage ausbleiben, werden, wenn ihre Bestimmung blofs ist, Nachrichten vom Feinde einzuhohlen, Streifpatrullen genannt. In kurzer Entfernung aber, und zu einfachen Aufträgen, als: sich von der Besetzung eines Dorfes, von der Ausstellung eines Postens, oder von der Stärke und Wachsamkeit einer Feldwache u. s. w. zu versichern, werden öfters nur drey oder vier vertraute Männer gewählt, und diese heifsen Schleich-Patrullen.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. UND K.
KRIEGS
ARCHIV

Digitized by Google

Digitized by Google

PLAN IV.

CAVALLERIE-PATRULLEN IN OFFENER GEGEND.

Ein Streif-Commando von dreyhundert Pferden, welches von einer vorrückenden Armee zur Beobachtung ihrer rechten Flanke abgeschickt wurde, ist in Durrfeld angekommen, und schickt eine Patrulle von einem Officier und dreyſsig Pferden mit dem Auftrage ab, den Maynwinkel zwischen Gretstadt, Rödlein und Schweinfurth zu durchsuchen, und sich wo möglich zu überzeugen, ob der Feind die Maynbrücke bey Schweinfurth ruinirt habe oder nicht? Dem Officier wird bedeutet, zu gleicher Zeit eine Patrulle über Euernheim nach Weyer abzuschicken, und alle seine Rapporte über Gretstadt zu senden, indem das Commando nach Beschaffenheit der eingehenden Berichte dahin vorzurücken gesonnen sey.

Die Patrulle bricht um Mittag von Durrfeld auf.

a. Zeigt, wie eine Cavallerie-Patrulle von dreyſsig Mann marschirt. Sie hat einen Unterofficier mit vier Mann zur Avantgarde nach Beschaffenheit der Gegend von zweyhundert bis fünfhundert Schritten vor sich. Diese durchsuchen alles; wenn sie etwas Feindliches erblicken, so halten sie und erstatten unverzüglich die Meldung.

b, c. Einzelne Flanquers, die vorsprengen.

b. durchsucht das kleine Gehölze.

c. den kleinen Wald zur Rechten, und reitet so weit vor, daſs er eine Aussicht gewinnt.

Digitized by Google

d. Platz, wo der Officier seine Truppe verdeckt hält, bis der Unterofficier, der nach Gretsadt patrullirt, ihm meldet, dafs nichts vom Feinde daselbst befindlich sey.

e. Flanqueur, der den patrullirenden Officier beobachtet.

f. Unterofficier, der in das Dorf patrullirt.

Nachdem der Officier die Meldung des Unterofficiers erhalten, rückt er gegen Gretstadt, läfst den Schulzen zu sich kommen, und vernimmt, dafs seit gestern Abend, da sich eine Cavallerie-Truppe von hundert Pferden durch Gretstadt eilig nach Schweinfurth gezogen, kein Feind daselbst gewessen, und die Brücke von Schweinfurth noch im brauchbaren Stande sey. So wie der Officier die Einwohner für unsere Seite gestimmt findet, rückt er durch Gretstadt vor; widrigen Falls müste ein jedes Dorf, wo möglich umritten werden. Von hier aus schickt er einen Mann mit einer schriftlichen Meldung nach Durrfeld: dann detaschirt er zwey Seiten-Patrullen, beyde von einem Corporal und fünf Mann; die erste mit dem Auftrag, über Schwebheim, Rödlein bis Grafen-Rheinfeld zu streifen, und dann nach Gretstadt zurück zu kehren; die zweyte über Weyer nach Gochsheim zu patrulliren, und sich dort mit ihm zu vereinigen. In Gretstadt läfst er drey Mann zurück, um die eingehenden Rapporte schnell nach Durrfeld zu befördern.

Da die über Weyer nach Gochsheim abgeschickte Patrulle einen Umweg machen mufs; so bricht der Officier, der noch vierzehn Mann bey sich hat, eine halbe Stunde später, nähmlich um zwey Uhr, von Gretstadt auf.

g. Zeigt die Patrulle im Marsch. Ein Flanqueur reitet immer auf den Bergkuppen, in

h. entdeckt er die nach Weyer gesandte Patrulle, und erfährt von ihr, dafs der Feind, ungefähr hundert Pferde stark, zwischen den Weingärten stehe.

Digitized by Google

Der Flanqueur begibt sich hierauf nach

i. sicht den Feind und eine Patrulle auf dem Wege nach Weyer. Dieses meldet er sogleich dem Officier, der auch von einem eingerückten Unterofficier erfährt, dafs die Patrulle von Euernheim noch nach Weyer gekommen sey.

Der Officier begibt sich selbst nach *i*, bemerkt den Feind zwischen Gochsheim und Reichelshof am Kreuzwege, und entdeckt zugleich, dafs die von Euernheim kommende Patrulle eben im Begriff sey, in Weyer einzurücken, und dafs die feindliche sich eilig gegen ihre Truppe zurückziehe. In einigen Zeilen macht der Officier mit Bleystift seine Meldung, und schickt dieselbe in Galopp nach Gretstadt. Er läfst seine Truppen halten, und fährt fort den Feind zu beobachten, welcher, nachdem ihm seine Patrulle gemeldet, dafs sich feindliche Truppen von verschiedenen Seiten zeigen, sich gegen den Reichelshof zieht.

Sobald der Officier von diesem Rückzug vollkommen überzeugt ist, schickt er sogleich eine Meldung nach Gretstadt und berichtet, dafs er dem Feind langsam folgen werde. Er rückt hierauf gegen Gochsheim, und erfährt, dafs der Feind erst vor anderthalb Stunden über die Furt bey Maynberg gekommen sey, und eine Brandschatzung gefordert habe. Der Officier sucht, indem er vorrückt, seine Schwäche dem Feind zu verbergen, und sich durch die Weingärten zu decken. In

k. wartet der Officier so lange, bis die ausgesandten Flanqueurs die Weingärten vollkommen dursucht haben, dann begibt er sich nach

l. wo er so lange verdeckt bleibt, bis er die Nachricht erhält, dafs der Feind durch die Furt nach Maynberg ziehe. Nun geht er gegen den Reichelshof, läfst in

m. einen Unterofficier mit sechs Mann, der bey der Furt eine Vedette

Digitized by Google

hält, und rückt, indem er bey Senfeld vernimmt, der Feind habe die Brücke abgetragen, so nahe an dieselbe, bis er die Ueberzeugung gewinnt, dafs die Joche unverletzt, von zwey Jochen aber die Balken und Pfosten abgeworfen seyen.

Indem er vorreitet, läfst er seine Patrulle in

n. Von hieraus schickt er einen Unterofficier nach Grafen-Rheinfeld, und kehrt nach Gochsheim zurück, wohin indessen hundert und fünfzig Pferde vom Streif-Commando gesandt wurden, um die Patrullen aufzunehmen, und den Feind, wenn er Stand halten sollte, anzugreifen.

Der von Gretstadt über Schweibheim nach Grafen-Rheinfeld abgeschickte Unterofficier kehrt, ohne einen Feind gefunden zu haben, dahin zurück.

o. Cavallerie-Patrulle, die einen kleinen Wald zu passiren hat. Diese bleibt aufser demselben. Zwey Mann, einer von dem andern so weit getrennt, dafs sie sich sehen können, reiten im Trabe durch denselben, und erfahren bey der Mühle, dafs nichts vom Feinde im Walde verborgen sey. Einer kehrt nun zur Patrulle zurück; diese durchreitet den Wald im starken Trabe, wobey immer ein Mann hinter dem andern, nach Beschaffenheit der Umstände auf hundert, und mehrere Schritte entfernt bleibt.

In grofse Wälder, die von feindlichen Parteyen besetzt seyn können, darf nie Cavallerie ohne Fufsvolk geschickt werden.

p.q.r.s. Zeigen Unterofficiers-Patrullen im Marsch nach verschiedener Beschaffenheit des Terrains.

t. Weg, auf dem sich die Unterofficiers-Patrulle der Haupt-Truppe nähert, nachdem ihr Flanqueur

v. den Feind entdeckt hat.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. und K.
KRIEGS
ARCHIV

Digitized by Google

Digitized by Google

PLAN V.

PATRULLE IN DURCHSCHNITTENER GEGEND.

Die Avantgarde einer vorrückenden Armee ist in Pfullendorf angekommen; sie hat widersprechende Nachrichten über die Stärke und Absicht eines feindlichen, bey Möskirch befindlichen Corps erhalten. Ein Officier wird mit funfzehn Mann Infanterie und sechs Pferden mit dem Auftrag abgeschickt, eine Patrulle gegen Möskirch zu machen, sich von der Aufstellung der feindlichen Vorposten zu überzeugen, und über die Stärke und Bewegungen des Feindes Erkundigungen einzuziehen. Der Officier passirt um zwey Uhr Nachmittags die Vorposten. Von

a. schickt er einen Unterofficier nach Litzelbach, dieser vereinigt sich mit ihm in

b. und meldet, dafs in der verflossenen Nacht dreyfsig Mann Infanterie durch Litzelbach auf Klosterwald marschirt wären, und sich dermahlen weder in Litzelbach, noch nach der Aussage der Landleute, längs dem Bussert-Bach etwas vom Feinde befinde. Der Officier schickt von *b* zwey Mann nach Reischach, welche den Schulzen mit zurückbringen, und erfährt von demselben, dafs von Klosterwald um acht Uhr Morgens eine feindliche Patrulle von zwölf Pferden angekommen sey, und dafs er vermuthe, es halte der Feind Klosterwald nicht mehr besetzt; jedoch könne er dieses nicht mit Gewifsheit verbürgen.

Digitized by Google

Der Officier begibt sich nun nach

c. hält sich im Walde verborgen, und schickt zwey Reiter nach Gesoffenbild und andere zwey nach Klosterwald.

d. zeigt, wie zwey Mann patrulliren, der zweyte darf den ersten nie aus dem Gesicht verlieren.

Die nach Klosterwald gesandten bringen einen verständigen Bauer zurück, welcher aussagt, dafs verwichene Nacht einige tausend Mann Infanterie mit einigen Kanonen, und etwas Cavallerie von Pfullendorf über Klosterwald marschirt seyen, und die letzte feindliche Patrulle um Mittag zu Klosterwald gewesen wäre. Die nach Gesoffenbild abgeschickten Leute kehren mit der Meldung zurück, dafs sie feindliche Vedetten hinter dem Rinenbach gesehen haben.

Es ist um vier Uhr. Der Officier macht über alles bisher in Erfahrung Gebrachte eine kurze schriftliche Anzeige, und schickt damit einen Reiter nach Pfullendorf, bemerkt die Stunde der Abschickung, und berichtet, dafs er sich längs dem Walde Wolpertsweiler und den feindlichen Vorposten mehr nähern wolle; hier-

e. auf verfügt er sich bey der Mühle vorbey nach *e*, von da sendet er drey Mann Infanterie und drey Mann Cavallerie nach Kapel. Die Cavallerie erhält den Auftrag, über Kapel nach Ringetschweiler und Deitershofen zu patrulliren, die Infanterie hingegen, wenn sich nichts Feindliches in Kapel vorfinden sollte, längs dem Rand des Waldes fort zu gehen. Der Wald hinter Ringetschweiler auf dem Wege nach Klosterwald wird zum Vereinigungspunct bestimmt. Während die Cavallerie nach Kapel patrullirt, stellt sich die Infanterie in

f. um die Cavallerie nöthigen Falls aufzunehmen. Da sich nun in Kapel nichts vom Feinde befindet, so sprengt ein Reiter nach *e* zurück,

Digitized by Google

um hiervon den Officier zu benachrichtigen; dieser setzt sodann seinen Weg nach

g. fort. Von *g* schickt er zwey Mann nach Wolpertsweiler, welche ihm einen Mann, der noch am Morgen in Pfullendorf war, vorführen. Derselbe sagt aus: daſs der Feind bey acht tausend Mann stark hinter Möskirch stehe; daſs es aber scheine, er wolle sich nach Dutlingen ziehen, weil bereits alles Gepäcke dahin abgegangen sey; nach Wolpertsweiler kämen von Stunde zu Stunde kleine Cavallerie-Patrullen vom Feinde, dessen Vorposten von der Brücke hinter Wolpertsweiler gegen Sauldorf, so wie längs dem Rinenbach bis zu seiner Ergieſsung in die Ablach ausgestellt wären. Dieser Mann bestätigt übrigens alles, was der Officier in Klosterwald von dem Durchzuge des Feindes erfuhr.

Um die Vorposten-Ausstellung genauer zu besichtigen, begibt er sich hierauf nach

h. wo er seine Patrulle läſst, und sich nur mit einigen Mann nach

i. verfügt. Von hieraus sieht er die feindlichen Vorposten an den Teichen und hinter Deitershofen, kehrt hierauf nach *h* zurück, und begibt sich sodann nach

k. wo sich die zwey von *e* entsandten Patrullen mit ihm vereinigen.

Die Infanterie entdeckt nichts Feindliches, hingegen meldet die Cavallerie, daſs, als sie nach Deitershofen patrulliren wollte, sie eine starke feindliche Cavallerie-Patrulle in diesem Orte habe reiten sehen, aus welcher Ursache sie nicht dahin gekommen sey; in Ringetschweiler befände sich kein Feind, die letzte feindliche Patrulle wäre um zwey Uhr Nachmittag von Rickenbach daselbst eingetroffen; übrigens hätte sie durch einen Mann, der noch um die Mittagszeit sich in Möskirch aufhielt, vernommen, daſs die Stärke des feindlichen Corps sich auf sieben tausend Mann belaufe, und daſs man vermuthe,

Digitized by Google

er würde sich bey der Nacht auf Dutlingen ziehen. Der Officier macht nun eine Meldung, setzt alles Gehörte und Gesehene genau auseinander, wiederholt in Kürze seinen ersten Bericht, und sendet einen Reiter damit nach Pfullendorf. Die Stunde der Abschickung wird nicht zu bemerken vergessen; auch zeigt er an, dafs er Willens sey, sich längs dem Walde Rickenbach zu nähern.

Es ist nun halb sieben Uhr.

Der Officier verfügt sich nach

l. er sendet vier Mann Infanterie und drey Mann Cavallerie eine Patrulle nach Gögingen zu machen.

Die Infanterie postirt sich in

m. am Waldrand links; seitwärts stellt sie eine Vedette, deren der Officier zwey ausstellt, und die feindlichen Posten, indem er sich an den Rand des Waldes auf dem Wege nach Deitershofen vorwärts begibt, beobachtet.

Indefs kommt die Cavallerie von Gögingen zurück, und meldet, dafs um zwey Uhr Nachmittag eine feindliche Patrulle, die von Leitishoven mit einer unsrigen, die von Krauchenwies kam in diesem Ort zusammen getroffen, und dafs Leitishoven, so wie auch Rickenbach vom Feinde stark besetzt sey. Nun begibt sich der Officier nach

n. Von dem Waldrande beobachtet er die feindlichen Posten, und bemerkt, dafs der Feind in Rickenbach zahlreich und wachsam sey.

Es ist nun halb neun Uhr, die Zeit der Dämmerung.

Der Officier macht eine dritte Meldung von dem in Erfahrung Gebrachten, und wiederholt abermahl seine vorigen Anzeigen. Damit schickt er einen Reiter über Bittelschies und Eitensweiler nach Pfullendorf, und begibt sich nun auf den Weg, um auch die Ausstellung der feindlichen Vorposten auf dem linken Ufer der Ablach

Digitized by Google

auszukundschaften. Bey voller Nacht passirt er die Ablach, stellt seine noch beyhabenden drey Cavalleristen hinter die Brücke an der Chaussée, und verfügt sich nach

o. von wo er einen Unter-Officier mit vier Mann nach

p. mit dem Auftrag, gegen Meningen zu patrulliren, vorschickt. Der Unterofficier sendet zwey Mann dahin, welche in dem Ort den Feind finden; es gelingt ihnen aber dennoch unter Begünstigung der Nacht einen Bauer heraus zu bekommen, durch welchen der Unterofficier erfährt, dafs der Ort mit zwanzig Mann Infanterie besetzt sey, dafs die feindliche Vorposten-Linie von Meningen längs dem Bach nach Engelwies laufe, welcher Ort auf der Strafse, die von Sigmaringen nach Möskirch führt, liege, und vom Feinde besetzt gehalten werde; das Corps bey Möskirch werde auf sieben tausend Mann geschätzt, und man glaube allgemein, dafs der Feind sich noch in der Nacht nach Dutlingen ziehen werde. Mit einem Mann geht nun der Unterofficier bis

q. von wo er die feindlichen Piket-Feuer hinter dem Bache sieht, worauf er nach *o* zurückkehrt, und alles dem Officier meldet.

Dieser, der nunmehr einen Theil der feindlichen Vorposten selbst gesehen, und von dem ganzen Zusammenhang ihrer Linie unterrichtet ist, auch über die Stärke und Absichten des Feindes glaubwürdige Nachrichten eingezogen, also den ganzen Zweck seiner Sendung erfüllt hat, kehrt nun, nachdem sich die hinter der Brücke postirten drey Mann Cavallerie mit ihm vereinigten, über Gögingen und Bittelschies mit Beobachtung der nöthigen Vorsicht nach Pfullendorf zurück.

r. Zeigt, wie eine Patrulle im Walde marschirt. Zwey Mann gehen voraus, einer hinter dem andern, zwey gehen zur Seite, und einer

Digitized by Google

schliefst. Die Entfernung dieser Leute unter einander und von ihrer Patrulle, wird durch die gröfsere Dichte oder Dünne des Waldes bestimmt. Die Patrulle mufs die vier Leute welche sie umgeben, sehen, oder doch öfters zu Gesicht bekommen; dem Voranmarschirenden mufs die zu nehmende Richtung bekannt seyn, und wenn er von derselben abweicht, leitet ihn der Officier durch den zweyten.

1. Marsch einer Infanterie-Patrulle von drey Mann.
2. Marsch einer Cavallerie-Patrulle von drey Mann.
3. Zeigt die Patrulle in dem Augenblick, wie sie ins Dorf patrullirt. Ein Mann reitet ins Dorf, die andern erwarten seine Zurückkunft.

Digitized by Google

Digitized by Google

32101 073336818

Digitized by Google

16
.1
.1
v

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE

3393 9
8/16/8-

Digitized by Google